



Jahresbericht 2007

Schon wieder ist ein Jahr vergangen, die Adventslichter brennen, die Zeit des Rückblicks ist gekommen.

Das Jahr 2007 war für den Monteverdi-Chor Hamburg ein vergleichsweise ruhiges Jahr. Es stand, sehr zum Missfallen einer Mehrzahl von Choristen, keine große Auslandsreise auf dem Programm. Das heißt allerdings nicht, dass der Chor nur in Hamburg musizierte.

Im Gegenteil, in seiner Heimatstadt war der Chor in diesem Jahr nur in einem großen Konzert zu hören, aber was für ein Konzert! - Monteverdi's Marien-Vesper stand nach 10 Jahren wieder auf dem Programm. Für viele der jungen Chormitglieder war das Werk, mit dem der Chor vor allem in den 60er und 70er Jahren von Festival zu Festival reiste, eine Neuentdeckung.

Neu waren auch die Noten, denn unser altes handschriftliches Material, das den Chor durch mehr als 40 Aufführungen begleitet hatte, musste erneuert werden. Uschi Jürgens hatte die Sommerzeit des Jahres 2006 genutzt und eine neue, in einigen entscheidenden Punkten von Gothart Stier verbesserte Ausgabe im Computersatz hergestellt.

Zweimal konnte die Marien-Vesper musiziert werden, im Hamburger Michel und in der Thomaskirche zu Leipzig, in der das Meisterwerk unseres Namenspatrons zum ersten Mal erklang.

Als Solisten hatte Gothart Stier das renommierte Leipziger Ensemble armacord verpflichten können, als Orchester stand uns die nicht weniger renommierte und im Bereich der Alten Musik bekannte Lautten Compagnie Berlin zur Verfügung. Das gemeinsame Musizieren war für alle Beteiligten ein großes Vergnügen.

Am Samstag, den 3. Februar fand die erste Aufführung bereits um 18 Uhr in der sehr gut besuchten Hauptkirche St. Michaelis statt. Anschließend fuhren alle Musiker mit Bus und PKWs nach Leipzig, wo am nächsten Tag das Konzert in der Thomaskirche sein sollte.

Wir haben schon viele Konzerte in dieser für die Musikwelt sehr besonderen Kirche musizieren dürfen, doch einen Andrang, wie zu dieser Erstaufführung der „Marien-Vesper“ haben wir in der Thomaskirche noch nicht erlebt. Erst mit 20 Minuten Verspätung konnten die Aufführung beginnen. Es war ein spannungsgeladenes Konzert. Man konnte spüren, wie das Publikum den Atem anhielt ob der

Schönheit und Vielfalt dieser Musik aus dem Jahre 1610. Lang anhaltend war die Stille nach dem jubelnden Amen, ehe sich die Spannung in einem nicht enden wollenden Applaus löste.

Es war schade, dass der Chor nicht den Erfolg mit seinem Dirigenten in Ruhe feiern konnte, denn der Bus stand am Ende des Konzertes für die Rückfahrt nach Hamburg schon bereit. Für die meisten galt es, am Montag in der Früh wieder zur Arbeit oder zur Uni zu gehen.

Beginnen tat das Jahr 2007 mit einem Beinahe-Auftritt mit Werken Monteverdis. Der Chor sollte das 50jährige Bestehen der Toepfer-Stiftung musikalisch beschließen. Langfristig waren Termin und Auftrittszeit festgelegt worden.

Doch nur drei Tage vor dem Ereignis wurde alle Planungen geändert, nicht nachmittags, sondern voraussichtlich erst abends sollte der Chor seinen musikalischen Beitrag darbieten. Was die Veranstalter bei dieser kurzfristigen Umdisposition allerdings nicht bedacht hatten war, dass auch ein Chor nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen kann. Für 17 Uhr wurde der Chor nach Kampnagel bestellt und sollte warten. Den Veranstaltern war allerdings unmittelbar nach bekannt werden der Terminverschiebung mitgeteilt worden, dass nach 18.45 Uhr kein Auftritt mehr möglich sein würde, da eine Reihe von Choristen abends Konzerte zu singen hatten oder andere nicht verschiebbare Verpflichtungen wahrnehmen mussten.

Es kam, wie befürchtet: Die Veranstaltungen mit freien Diskussionen sprengten jeden Zeitplan. Eine Diskussions-Unterbrechung für den musikalischen Auftritt war nicht möglich. Schließlich mussten die Veranstalter den Chor gegen 19 Uhr entlassen, nachdem abzusehen war, dass die Diskussionen noch mindestens eine Stunde andauern würden.

Netterweise erhielten wir als kleine Entschädigung für die in das Wunschprogramm investierte Probenarbeit eine kleine Spende in die Chorkasse.

A-capella-Musik und einige Chorereignisse prägten die Zeit bis zum Sommer. Als erstes wäre zu nennen die Hochzeit von unseren Mitgliedern Sonja Brauer und Volker Clasing. Mit großem Choraufgebot wurden sie in der St. Andreas-Kirche besungen. Anschließend hieß es für einen großen Teil des Chors und Dirigent Gothart Stier „auf nach Wilsede“.

Die Chorwochenenden, die wir in Wilsede verbrachten, hatten Sonja und Volker so gut gefallen, dass sie ihre Hochzeit dort feiern wollten. Es war großes, schönes Fest, das erst am nächsten Mittag endete, denn Sonja und Volker hatte dafür gesorgt, dass alle Gäste in Wilsede übernachten konnten.

Kaum war diese Hochzeit besungen, ging es ans Konzertieren. Eine kleine Himmelfahrts-Tournée stand an. Übernachtet wurde in der Wingst, die für die meisten Choristen unbekanntes Land war.

Das erste Konzert fand in der schönen Kirche zu Altenbruch statt, das zweite im Dom zu Verden, der uns aus anderen Jahren schon bekannt war.

Die kleine Reise war mit Privatwagen organisiert worden, nicht zuletzt um die Kosten in Grenzen zu halten. Die Konzerte und das Beisammensein im Hotel „Waldschlösschen“ machte allen Chormitgliedern und den mitgebrachten Chorkindern viel Freude.

Gothart Stier hatte sich und dem Chor mit bei diesem Sommerprogramm einen großen Wunsch erfüllt und Johann Sebastian Bachs große Motette „Jesu, meine Freude“ erarbeitet. Die dank einer großzügigen Spende neu angeschafften Partituren der Bach-Motetten hatten dabei Premiere.

Noch eine Hochzeit galt es im Sommer zu besingen. Diesmal waren wir für gutes Honorar engagiert, um ein in London lebendes Brautpaar bei seiner „englischen Heirat“ musikalisch zu begleiten. Mozart's Krönungsmesse, englische Psalmen und Händels berühmtes „Halleluja“ zum Abschluss, es waren vielfältige Wünsche zu erfüllen. Die Musik machte dem Brautpaar und den vielen von weither angereisten Gästen sichtlich Spaß. Anschließend ging's zum Sommerfest mit Spanferkel in Uschis Jürgens Garten.

Am nächsten Tag folgte noch eines kleines Chor-Gastspiel in der katholischen Kirche von Blankenese.

Beenden taten wir die Saison noch einmal mit einem kleinen Chorausflug und zwar nach Travemünde, wo wir in der schönen alten St. Lorenz-Kirche noch einmal das gesamte a-capella-Programm des Frühjahrs musizieren konnten.

Wo geheiratet wird, gibt es meist auch Nachwuchs. So war es bei uns in diesem Sommer. Gleich drei kleine Chorjungen erblickten gesund und munter das Licht der Welt.

Die zweite Jahreshälfte stand unter dem Motto „Requiem aeternam“. Drei große Konzerte in Mitteldeutschland standen auf dem Programm. Zunächst galt es Verdi's Requiem zu erarbeiten. Gothart Stier hatte das Projekt nach dem Weggang des Halleschen Chefdirigenten übernommen. Im merkantil-nüchternen Modezentrum Schkeuditz und in der alten Marktkirche zu Halle sollte das Werk erklingen. Gothart Stier vereinigte den Monteverdi-Chor mit der Robert-Franz-Singakademie und dem Chor der Oper Halle zu einem klangvollen, flexiblen Gesamtchor, der bei beiden Aufführungen das Publikum ebenso begeisterte wie das international besetzte Solistenquartett und die Staatskapelle Halle.

Für den Monteverdi-Chor endete das Konzertjahr 2007 am Totensonntag in Leipzig. Zusammen mit Musikern des Gewandhaus-Orchesters Leipzig und jungen Leipziger Solisten gelang dem Chor unter der Leitung von Gothart Stier eine eindrucksvolle, bewegende Aufführung vom „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms, für die sich Pfarrer Wolf in einem sehr persönlich gehaltenen Schreiben an den Chor bedankte. Der Erlös dieses Benefizkonzertes kommt der Thomaskirche zugute und wird zum Erhalt dieses deutschen Denkmals der Musikgeschichte beitragen.

Zum Abschluss des Jahre 2007 gab es noch ein Probenwochenende zur Vorbereitung des traditionellen Winterkonzertes in St. Michaelis, das diesmal erst im Februar stattfinden wird. Es wird sicherlich ein spannendes Konzert, denn außer Mozarts berühmten „Requiem“ wird Schuberts kaum bekannte Vertonung des deutschen „Stabat Maters“ von Friedrich Gottlieb Klopstock erklingen.

Allen, die die Chorarbeit in diesem Jahr wieder unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Wir hoffen, dass wir auch weiterhin Unterstützung erfahren werden.

Spendenkonto:

Universität Hamburg – Stiftung „Monteverdi-Chor“
Konto-Nr. 080262942 – Deutsche Bank Hamburg – BLZ 20070000

Informationen unter www.Monteverdi-Chor.de

Pressestimmen

"Leipziger Volkszeitung" - 06.02.2007: Die Stille nach dem Schluss Monteverdis Marienvesper zum ersten Mal in der Leipziger Thomaskirche

Die Pause ist lang. Sehr lang. Der letzte, kraftvolle Ton von Claudio Monteverdis Marienvesper ist längst verklungen, das letzte, jubelnde Amen gesungen, Gothart Stiers Hände liegen ruhig auf dem Dirigentenpult, sein Blick ist freundlich auf seine Sänger und Musiker gerichtet. Und es passiert - nichts. Die Zuhörer in der gut besuchten Thomaskirche brauchen noch Momente, bevor sie ihren nicht enden wollenden, herzlichen, von Bravo-Rufen unterlegten Applaus spenden.

Warum so zögerlich? Vielleicht, weil die Vielfalt der Klänge und Stile in diesem Werk, das für viele Musikwissenschaftler den Beginn einer Epoche einleitete und ... als Bindeglied zwischen Renaissance und Barock steht, in seiner Virtuosität sprach- und, für einige Momente, eben auch reglos macht. Vielleicht, weil der Monteverdi-Chor Hamburg der Schönheit, dem Gefühl, der Sinnlichkeit dieses Werkes absolut gerecht wird und sich nicht nur technisch tadellos präsentiert, sondern die Erhabenheit der Marienvesper so transportiert, dass sofortiger Beifall vulgär wäre. Vielleicht, weil die Sänger des Ensembles Amarcord ... bei den äußerst schwierigen Solo-Partien mit blitzsauberen Koloraturen begeistern und man nicht so richtig akzeptieren will, dass es das nun gewesen sein soll. Vielleicht, weil die Lautten Compagnie aus Berlin mit Originalinstrumenten aus dem 16. Jahrhundert und der Instrumentierung von Dirigent Gothart Stier, den Charakter der 13 Stücke perfekt unterstreicht und man sich auch hier wünscht, die Musiker mögen weiterspielen. Vielleicht, weil Stier seine Sänger und Musiker so souverän durch das Werk leitet und es kaum zu glauben ist, dass Chor, Ensemble und Orchester nur eine Woche miteinander probten. Vielleicht, weil manchem klar wurde, dass Bachs Kompositionen ohne Monteverdi anders geklungen hätten. Vielleicht aber auch, weil die Zuhörer froh waren, dass die Marienvesper endlich in der Thomaskirche interpretiert wurde und die Vorfreude auf eine zweite Aufführung mit dem Thomanerchor - zur Eröffnung des Bachfestes 2007 unter dem Motto "Von Monteverdi zu Bach" - so groß war, dass sie ein paar Mal durchatmen mussten, bevor sie den Künstlern ihre Anerkennung zeigen konnten.

Heide Lang

„Verdener-Aller-Zeitung“ 22.05.2007: Lang anhaltender und verdienter Applaus

Unter dem Titel „Singet dem Herrn ein neues Lied“ erklangen ... bekannte und weniger bekannte Chorwerke im Verdener Dom. Zu Gast ... war der Monteverdi-Chor Hamburg unter der Leitung von Gothart Stier. Das Ensemble sang präzise, stimmungsvoll und trotzdem einfühlsam und mit großer Dynamik. Am Ende belohnte das begeisterte Publikum im gut gefüllten Dom die fast 70 Sänger mit langanhaltendem und verdienten Applaus.

"Leipziger Volkszeitung, Lokalteil Schkeudiz-Taucha" - 05.11.2007:

Glanzleistung an großem Abend - Staatskapelle Halle begeistert mit Giuseppe Verdis "Messa da Requiem" Schkeudiz. Das es sich bei diesem Werk allein schon musikhistorisch betrachtet um eine Gratwanderung handelt, haben viele Theoretiker zu Papier gebracht: genau genommen eine zwischen Oper und Messe. Giuseppe Verdis "Messa da Requiem" - in gewisser Weise eine sakrale Oper - verkraftet in dieser Grenzgängigkeit zwischen den Kunsttempeln einiges. Aber, dass das Verdi-Requiem auch diesen Rahmen verträgt, war nicht von vornherein abzusehen. Aber wird es so musiziert, wie am Sonnabend im Marmorsaal des mitteldeutschen Modezentrums in Schkeudiz, dann bleiben weite Teile der tiefen expressiven Wirkung dieses Stückes erhalten, auch wenn das Szenario in einem so deutlich als Tempel des Kommerz' stilisierten Palast einer gewissen Absurdität nicht entbehrt. ...

Es ist die Jahreszeit für Requiem-Aufführungen. Behält man den ursprünglichen sakralen Kontext im Hinterkopf, hat der Aufmarsch der Musiker und Sänger unter der überdimensionalen, illuminierten Schkeuditzer Modegöttin schon etwas vom "Tanz ums goldene Kalb"; aber vergisst man das alles, nimmt man Teil an einem grandiosen Konzert. Gothart Stier steht am Pult der Staatskapelle Halle, führt den vereinigten Chor der Oper Halle, der halleischen Robert-Franz-Singakademie und dem Monteverdi-Chor Hamburg zu einer Glanzleistung. Es ist Schönklang und Ausgewogenheit, was diese Aufführung auszeichnet. Ambitioniert und souverän spielt die Staatskapelle. Dabei kann sich Stier auf ein weitestgehend mehr als akzeptables Solistenquartett verlassen. ... Der Zusammenklang ist weitestgehend überzeugend - und am Pult steht ein sicherer Meister des Klanges.

Tatjana Böhme-Mehner

"Leipziger Volkszeitung" - 27.11.2007: Ein tröstendes Memento Mori

Brahms Deutsches Requiem lässt sich kaum als echtes Requiem bezeichnen. Was dem Komponisten da in den 1860ern aus der Feder floss, sperrt sich gegen jede Kategorisierung. In deutscher Sprache verfasst, handelt es sich mehr um ein Bittgebet für die Hinterbliebenen als die Toten - zugleich aber ist es Mahnung im Angesicht des Endes, das jeden ereilt. Kaum ein passenderes Stück also ließe sich am Totensonntag aufführen, wie es der Monteverdi-Chor Hamburg und das Oratorienorchester Leipzig unter Gothart Stier mit Julia Sophie Wagner (Sopran) und Stephan Heinemann (Bariton) in der Thomaskirche getan haben.

Brahms Werk, dessen Text sich aus Bibel- und Apokryphenzitaten zusammensetzt, schwankt zwischen Hoffnung, Sehnsucht und Zuspruch, schwingt sich zeitweise sogar auf ins Kämpferische, wenn etwa Bariton und Chor aus den Korintherbriefen zitieren: "Das "Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" klingt da fast schon spöttisch. Chor und Orchester gelingt es, die gesamte Bandbreite abzubilden, von den leise demütigen Sequenzen bis hin zu den gewaltigen, aufbrausenden Passagen, vom Lyrischen bis zum Hochdramatischen.

Einen ähnlichen Spagat meistern auch die Solisten. ... Derart souverän bieten alle Beteiligten unter der unaufdringlichen Stabführung Gothart Stiers eine stimmige Musik zum Totensonntag ganz im Brahms'schen Sinn: Als tröstendes Memento Mori, als persönliche Ansprache.

Florian Blaschk